

**Das Steinmaterial des bandkeramischen Siedlungsplatzes
Friedberg-Bruchenbrücken, Wetteraukreis**

Magisterarbeit Frankfurt a.M. 1989 (Prof. Dr. J. Lüning)

Der Fundplatz Friedberg-Bruchenbrücken wurde in den Jahren 1984 und 1985 im Zuge des Projektes "Ausgrabungen zum Beginn des Neolithikums in Mitteleuropa" des Seminars für Vor- und Frühgeschichte der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main untersucht. Er liegt in der Friedberger Wetterau, ungefähr 1500 m westlich der Mündung der Nidda in die Wetter. Sieben der ergrabenen Hausgrundrisse konnten der ältesten, einer der jüngeren bandkeramischen Kultur zugewiesen werden. Die Befunde enthielten Keramikmaterial der Phasen I-V (nach W. Meier-Arendt). Weiterhin datiert eine Grube in das beginnende Mittelneolithikum und eine in die mittlere Bronzezeit.

Das Feuersteinmaterial wurde in ein Inventar der ältesten sowie eines der zusammengefaßten jüngeren Bandkeramik unterteilt. Nicht genau datierte Grubeninhalte blieben bei der Analyse unberücksichtigt. Insgesamt konnten 41 Silexvarietäten unterschieden werden.

Während der Zeit der ältesten Bandkeramik wurden 80 % des Materials aus dem Maasgebiet importiert, 9 % konnten als nordischer Kreidefeuerstein bestimmt werden, bei 2 % handelt es sich um Feuerstein aus dem Neckarland, 0,4 % sind Plattenhornstein aus Abensberg-Arnhoven und 5 % sind Materialien lokalen Ursprungs. Die große Menge des westischen Feuersteins ist mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ein Verteilungssystem der Hersteller der Keramik vom Typ "La Hoguette" zurückzuführen. Als eine Besonderheit innerhalb der westischen Feuersteine konnte eine bislang wenig beachtete Varietät aus dem Bereich der Vetschauer Kalke, möglicherweise aus dem Vorkommen am Lousberg, Aachen herausgearbeitet werden. Aufgrund des Vorkommens dieses Materials wird für Bruchenbrücken eine Zeitstellung zwischen den ältestbandkeramischen Siedlungen Goddelau und Bad Nauheim-Steinfurth beziehungsweise Frankfurt a.M.-Niedereschbach vorgeschlagen.

Aus den jüngerbandkeramischen Befunden liegen 37% westischer Feuerstein, 9% nordischer Kreidefeuerstein, 2 % südwestdeutschen Materials und 39 % lokaler Varietäten vor. Aufgrund möglicherweise vermischter Grubeninhalte sind die Werte aber nicht gänzlich abgesichert.

Kulturhistorisch interessant sind die Ergebnisse der Untersuchung der Grundformproduktion. Zunächst konnte, anhand der häufigen natürlichen Flächen sowie der Zahl der Kerne, eine lokale Verarbeitung von westischem Silex, insbesondere Vetschauer Kalke-Feuerstein, während der ältesten Bandkeramik nachgewiesen werden. Offenbar ist, in geringerem Maße, auch nordischer Kreidefeuerstein vor Ort zerlegt worden.

Im Laufe der Betrachtungen fiel der im Vergleich zum jüngeren Inventar sehr hohe Prozentsatz primär facettierter Schlagflächenreste im Material aus Phase I auf. Ein Vergleich der Werte der ältesten Bandkeramik mit Feuersteinmaterial der spätmesolithischen Schichten der Jägerhaus-Höhle erbrachte ähnliche Verhältnisse. Dies gilt ebenso für die Regelmäßigkeit der Klingenkanten. Es ist daher berechtigt zu konstatieren, daß das Steinmaterial der ältestbandkeramischen Siedlung Bruchenbrücken in einer spätmesolithischen Herstellungstradition steht. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ist die spezielle Zurichtung des Abbaupunktes auf die Anwendung der Druck-

technik zurückzuführen. Die so gewonnenen Klingen sind für eine Weiterverarbeitung zu Trapezen sehr gut geeignet. Anhand der jüngeren Funde konnte gezeigt werden, daß diese Schlagtechnik nicht weiter fortbestand.

Die ältestbandkeramische Silexindustrie unterscheidet sich von jüngeren ebenso durch den etwa gleich hohen Anteil von Abschlügen und Klingen.

Absplisse und Lamellen werden als Abfälle von Schlagprozessen gedeutet und deren Konzentration in Längsgruben als Hinweis auf eine rasche Verfüllung derselben.

Das ältestbandkeramische Inventar weist einen hohen Anteil (15 %) von Geschoßköpfen auf. Dieser Wert liegt über dem im Untermaingebiet und Rheinland auf jüngerbandkeramischen Fundplätzen üblichen. Bohrer sind mit 18 % ebenso überdurchschnittlich häufig vertreten. Inwieweit das auf eine Produktion der gefundenen Perlen aus Gangquarz zurückzuführen ist, bleibt unklar, da Vorarbeiten solcher Schmuckstücke nicht ergraben wurden.

Geräte mit Sichelglanz sind in der ältesten Phase der Bandkeramik gegenüber der jüngeren im Untermaingebiet mit 7 % zu 14 % unterrepräsentiert. Das mag nun mit den häufigen Geschoßköpfen korrespondieren und eine allmähliche Hinwendung zu einer mehr landwirtschaftsorientierten Wirtschaftsweise aufzeigen. Diese Hypothese bedarf jedoch einer genauesten Überprüfung an weiteren Materialien.

Eine besondere Überarbeitung von gebrochenen Enden an Silexgeräten, der sogenannte burin transversal, tritt im ältestbandkeramischen Material von Bruchenbrücken zweimal auf. Diese Modifikation ist ebenso im süddeutschen Spätmesolithikum als auch auf Plätzen der Starcevo-Cris-Kultur und in südfranzösischen cardialzeitlichen Inventaren gefunden worden.

In den Befunden der ältesten Bandkeramik liegt der Anteil der verbrannten Stücke bei 14 %, in der jüngeren bei 6 %, was als ein Hinweis auf die höhere Besiedlungsdichte im älteren Horizont von Bruchenbrücken gedeutet wird.

Die Felsgesteine sind in beiden Zeitabschnitten zum größten Teil (ca. 80 %) aus lokalen Materialien gefertigt. Hinsichtlich der Dechsel bietet das Steinmaterial von Bruchenbrücken aufgrund der geringen Anzahl kaum Informationen.

Im Verlauf weiterer Forschungen sollen diese anhand des Inventars des Fundplatzes Bruchenbrücken gewonnenen Ergebnisse überprüft und gegebenenfalls auf die regionale Situation uminterpretiert werden.

Literatur

- D. Binder, 1987, Le Néolithique Ancien Provençal. Typologie et technologie des outillages lithiques. 24e suppl. à Gallia Préhistoire. Paris 1987.
- D. Gronenborn, 1990, Eine Pfeilspitze vom ältestbandkeramischen Fundplatz Friedberg-Bruchenbrücken in der Wetterau. Germania 68, 1990, 223-231.
- J. Kneipp u. B. Langenbrink, im Druck, Keramik vom Typ La Hoguette aus einer ältestbandkeramischen Siedlung bei Steinfurth im Wetteraukreis. Arch. Korrbibl., im Druck.
- A. Kreuz, 1988, Holzkohle-Funde der ältestbandkeramischen Siedlung Friedberg-Bruchenbrücken: Anzeiger für Brennholz-Auswahl und lebende Hecken? (Festschr. f. U. Körber-Grohne), Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 31, 1988, 139-153.

-
- J. Lüning, U. Kloos u. S. Albert, 1989, Westliche Nachbarn der bandkeramischen Kultur: Die Keramikgruppen La Hoguette und Limburg. Mit Beiträgen von J. Eckert u. Chr. Strien. Germania 67, 1989, 355-393.
- W. Meier-Arendt, 1966, Die bandkeramische Kultur im Untermaingebiet. Bonn 1966.
- W. Taute, 1973/74, Neolithische Mikrolithen und andere neolithische Silexartefakte aus Süddeutschland und Österreich. Arch. Inf. 2/3, 1973/74, 71-125.
- ders., 1975, Ausgrabungen zum Spätpaläolithikum und Mesolithikum in Süddeutschland. Ausgr. in Deutschland 1, 1975, 64-73.

Detlef Gronenborn
Seminar für Vor- und Frühgeschichte
Arndtstraße 11
6000 Frankfurt a.M. 1